

Unschätzbare Ideenfundus junger Menschen begeistert

– Gedanken zur Plakatjury im Januar 2012 –

Von Prof. Thomas Heger

Das Jahr hat wieder einmal gut begonnen. Nach den Feiertagen, früh im Januar, darf ich mich schon wieder auf ein spannendes Treffen in wunderschöner Umgebung freuen. Das Haus auf der Alb in Bad Urach, ein außergewöhnlicher Gebäudekomplex aus der Zeit des Bauhaus, beherbergt uns für zwei Tage.

Wir, das Team der Plakatjury, haben das Glück über Tausend Plakatideen auswerten zu dürfen. Eine tolle Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern! Danke an diejenigen, die sich für das Format Plakat im Schülerwettbewerb engagieren, an die Künstler, deren Lehrer und auch das Team in der Landeszentrale für politische Bildung.

Riesige Stapel mit Plakaten erwarten uns. Eine beeindruckende Menge geballter Schaffenskraft, die sich Platz macht trotz übervoller Lehrpläne in Schulen.



Ein Plakat von Burcu Uyar.

Das bedeutet viel Arbeit für uns, aber dafür blicken wir in einen unschätzbaren Ideenfundus junger Menschen. Wir sehen in aller Schärfe, was die junge Generation beschäftigt, begeistert oder sogar ängstigt. Immer wieder eine Offenbarung, Erweiterung unseres eigenen Blicks. Die Spannweite der Einsendungen geht von den sehr professionellen Lösungsansätzen bis hin zu ersten zaghaften Versuchen sich im Medium des Plakates auszudrücken. Der „fast Profi“ tritt an gegen eine Schülerin oder einen Schüler, der einfach gerne mal zeichnet. Ein scheinbar ungleiches Messen, fast wie im Sinne von David gegen Goliath. Aber auch hier haben schon viele Davids

mit den „Riesen“ gut mithalten können, sich sogar durchsetzen können. Wir versuchen uns in jedes einzelne Plakat einzudenken und tauschen uns in der Gruppe ausführlich darüber aus. Uns ist es wichtig, das Thema und den individuellen Lösungsansatz des Teilnehmers zu verstehen.

Das Thema lautete in diesem Jahr „Gestalte ein Plakat, das für eine gesunde Lebensweise wirbt oder sich gegen eine ungesunde Lebensweise wendet“. Eigentlich kann doch jeder dazu etwas sagen, also ein vermeintlich einfaches Thema! Doch im Einfachen liegt oft auch das Schwierige!

Das Plakat ist ein Medium in dem verschieden Faktoren gut überlegt sein wollen. Die eigene Idee ist sehr wichtig, das heißt ich muss das Thema gut erfassen und es lohnt sich ausführlich nachzudenken, was ich sagen will.

Mir ist aufgefallen, dass es sehr viele Ideenumsetzungen gab, die sehr Nahe lagen. Vielleicht zu kurz gedacht! Das bedeutet dann vielleicht, dass ich mit so einer Idee in Gefahr gerate unterzugehen, weil viele zu ähnlich gedacht haben. Schade um die viele Arbeit!

Begeistert bin ich von Arbeiten, die mich überraschen, die das Thema von einer anderen Seite beleuchten. Keiner will sehen und hören, was er längst schon kennt. Viel Zuspruch haben die Arbeiten, die sehr eigen in der Umsetzung sind, bei denen man den Menschen spürt mit seinen persönlichen Erfahrungen, dem eigenen Erlebten. Also auch Themen, die mit dem eigenen Leben zu tun haben, authentisch sind. Die Originalität der künstlerischen Umsetzung, die „Handschrift“ des Gestalters, ist auch ein ganz wichtiger Faktor.

Das diesjährige Thema hat viele dazu verführt, in sehr festen Normen von gut und böse zu denken. Es reicht nicht schöne gesunde Früchte neben Süßigkeiten zu legen und daneben gesund und ungesund zu schreiben. Das ist leider nicht preiswürdig, selbst wenn der Apfel gut gezeichnet ist. Wir wollen junge Leute die nachdenken!

Wenn die „Handschrift der Lehrer“ in den Plakaten zu spüren ist und ganze Klassensätze fast genormt gestaltet sind, ist es für die Schüler schade, da wir ja Einzelleistungen bewerten wollen. Den Preis bekommt ja der Schüler und nicht der Lehrer! Selbst gute Arbeiten haben es dann schwerer weiter zu kommen!

Das Alter oder die Schulart spielt bei der Preisvergabe keine Rolle. Jeder hat seine Chance! Immer wieder ist zu beobachten, dass viele das Plakat als Medium nicht konsequent umsetzen. Das Plakat hat wichtige Gestaltungsvorgaben, die man beachten muss.

Was braucht es dazu?

- eine gute eigene Idee (vielleicht nicht die allererste, nachdenken lohnt sich)
- schlüssige Gestaltung (egal ob Foto oder Zeichnung oder Gemaltes)
- eine Headline (weniger ist mehr)

Das ganze Plakat soll auf Fernwirkung ausgelegt sein. Zu viel Text schadet dabei, wie auch zu detailreiche Ausführung. Bei Fotos, Bildzitate und bekannten flotten Sprüchen unbedingt den Quellennachweis führen!

Nun will ich auf einige wenige der preisgekrönten Arbeiten eingehen. Diese haben die harten Kriterien der Jury überzeugt. Die Preisträger brauchen mindestens die Hälfte der Stimmen der Jury, aber oft ist sogar die Einstimmigkeit erreicht. Über vieles musste sehr intensiv diskutiert werden. Manches schied leider in der letzten Minute aus, weil es doch missverständlich war oder im Ton zu scharf.

Überzeugend durch eine sehr gute Idee ist das Plakat „Pappsatt?“ (siehe Seite 8). Wer kennt nicht das Gefühl zu viel und vielleicht auch noch das Falsche gegessen zu haben! Reingefuttert hängt es dann auf halbem Weg durch den Körper und legt sich quer – man fühlt sich pappsatt, als hätte man wirklich Pappe intus! Das Plakat kommt durch ein knappes Wortspiel aus erschließt sich schnell von der Ferne und verbildlicht konsequent den „Verdauungsstau.“ Das Wunschbild vom Schlaraffenland zeigt sich als ungesundes. Die Konsequenz in der Gestaltung zeigt sich aber auch durch den doppelten Boden - man muss zweimal hinschauen - denn alles ist aus Pappe gebaut und dann fotografiert worden.

Anschließend an diese Idee mit dem Blick auf den Körper zeigt das Plakat „Du bist... was du isst!“ (siehe Seite 15) einen kleinen „Alien“, oder sind wir das? Schock! Wer will so aussehen? Unsere Nahrungssünden aufzeigend, macht es uns betroffen – so bekommt an Lust, mal einen gesunden Salat zu essen! Einem ähnlich Zwiespalt ausgesetzt scheint der Limonadenliebhaber mit grüner Mütze! Betrüb zeigt er uns was er mag, nämlich Cola und Spezi und weiß aber auch, dass das Wasser dummerweise gesünder ist! Das Leben kann manchmal hart sein! Unbekümmert und direkt hat Burcu Uyar einen Jugendlichen mit wenigen Farben ins Bild gesetzt! Das Bild besticht durch eine unglaubliche Direktheit! Man fühlt sich direkt angesprochen - man kann sich dem Blick und dem Geständnis des jungen Mannes in Blau nicht wirklich entziehen. (siehe Seite 84).

Einen sehr ernsten Weg bestreitet das Plakat „Morgen erfährt er, dass er Lungenkrebs hat.“ Schon die Farbe verrät, hier passiert etwas Ernstes! Schwarz-Weiß. Ein Foto (selbstgemacht) einer Familienszene Vater und Tochter darstellend. Die kleine Tochter spielt selbst versunken, der Vater zwischen introvertierter Resignation und sorgenvollem Blick auf die Tochter, sucht Trost in Genussmitteln. Das Foto der Mutter auf dem Tisch zeugt von besseren, glücklichen Zeiten. Das Unglück als ungerechte Kettenreaktion. Das alles geht ganz tief unter die Haut!



Ein Plakat von Andreas Bücheler.

„Radel dich gesund“ ist der Titel einer preisgekrönten froh launigen Arbeit. Hier machen vier Radler einen tollen Ausflug in die Natur! Sie freuen sich an der Bewegung und dem gemeinsamen Erlebnis im Grünen. Alles ist knapp gehalten und doch sehr liebevoll gemacht. Gerade sind Radler noch auf der Straße, die als schwarzes Band das Bild durchquert, aber bald schon inmitten der Natur die als endloses Blumenband Parade steht. Hier möchte man gleich mitfahren! Selbst der Baum kann sich nicht mehr halten und scheint fast entwurzelt hinterher eilen zu wollen. Pure Lebensfreude, die sehr eigenwillig gestaltet ein wenig an die Kulissen im Theater denken lässt. Mitreisen? Mitreißend!

Diesen Highlights stehen aber auch Arbeiten gegenüber, die den Anforderungen und Erwartungen eines Wettbewerbes nicht genügen und deshalb auch ohne Preis bleiben. Das sind oft reine Bildcollagen ohne Headline oder Texte ohne Bildbezug aber auch Ungestaltetes, das zwar den Themenbezug herstellt, aber nicht überzeugen kann.

Wir haben nun in zwei Tagen so viel Bereicherndes gesehen, dass uns dabei der große Aufwand, den es uns bereitet hat, gar nicht bemerkt wurde. Ich bin immer wieder dankbar in diese Weltsicht der Kinder und Jugendlichen Einblick zu haben. Das gibt mir Zuversicht, dass diese junge Generation irgendwann die Zukunft in die Hand nehmen wird und über wichtige Fragen unserer Gesellschaft entscheiden wird.

Vielleicht haben die Plakate des Schülerwettbewerbes auch wieder ein wenig dazu beigetragen über diese Fragen kritisch nachzudenken und zum gesellschaftlichen Engagement aufzurufen. Ich bin mir sicher!



Von links nach rechts: Prof. Wolfgang Lüftner, Monika Greiner, Prof. Hartmut Majer, Prof. Thomas Heger, Tina Grimm und Thomas Schinkel.